



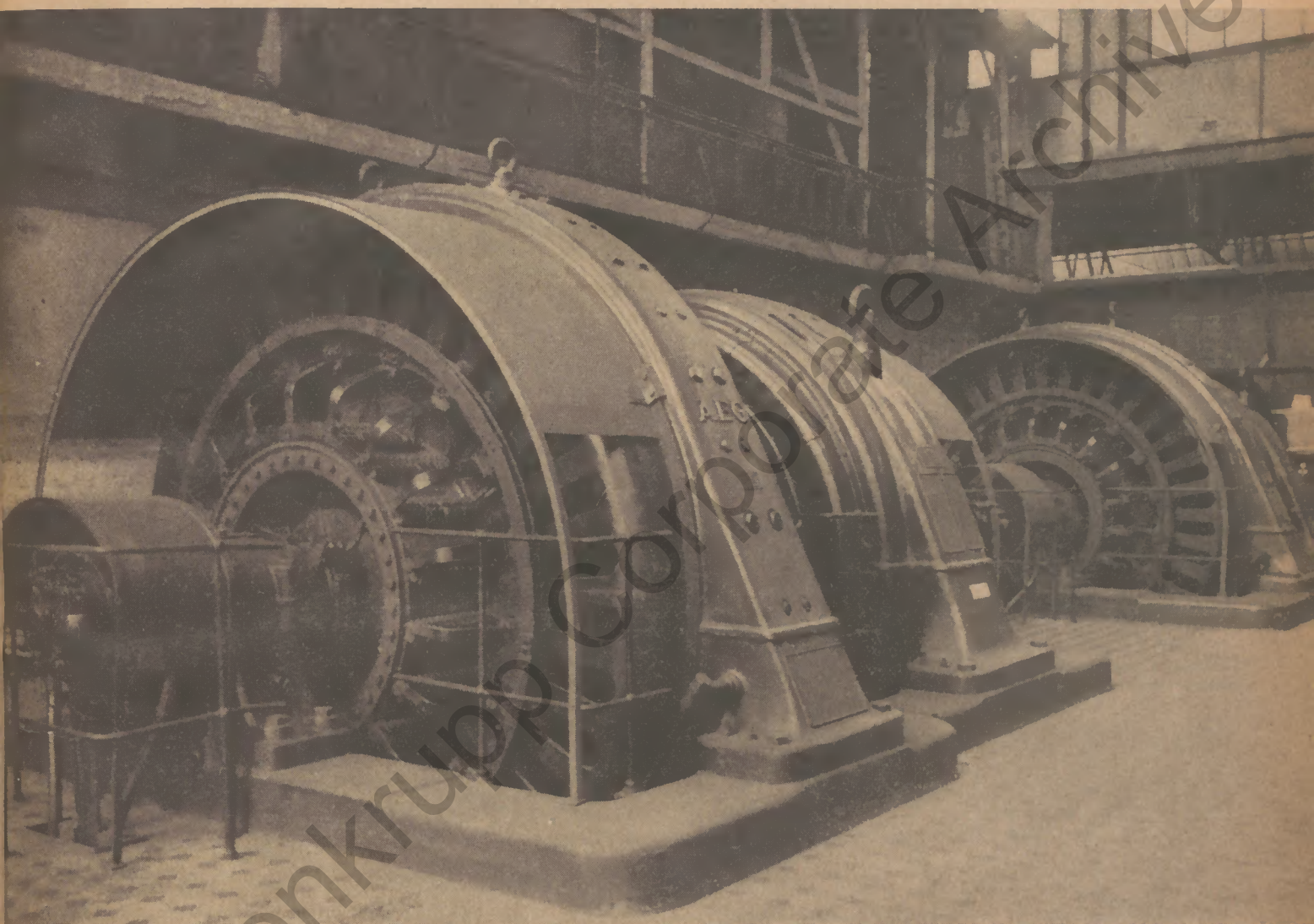
WESTFALENHÜTTE AKTIENGESELLSCHAFT DORTMUND

MITTEILUNGSBLATT

Nr. 3

März April 1950

2. Jahrgang



Aufbau und Wesen der Gaszentrale

Die elektrische Energieversorgung ist für jedes Hüttenwerk von entscheidender Bedeutung. Die Walzwerksantriebe, Kräne und alle Hilfsmaschinen werden zum größten Teil elektrisch angetrieben.

Die Stromerzeugung unserer Hütte ist abgestellt auf Dampfturbinen- und Gasmaschinenantrieb. Die Dampfturbinen erzeugen mit ihren Generatoren Drehstrom und die Gasmaschinen mit ihren Generatoren hauptsächlich Gleichstrom.

Wir haben insgesamt eine installierte Leistung von 41 400 kW. Davon entfallen auf die vier Dampfturbinen 25 000 kW und weitere 3600 kW auf eine Gasmaschine für die Drehstromerzeugung; 12 800 kW werden durch sieben Gasmaschinen, die Gleichstromgeneratoren antreiben, erzeugt. Aus betrieblichen Sicherheitsgründen sind zwei voneinander unabhängige Netze vorhanden, und zwar ein Netz für Drehstrom und ein Netz für Gleichstrom.

Durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse waren vor

allen Dingen die Gasmaschinen mit ihren Generatoren und das Gebäude in Mitleidenschaft gezogen. Von den acht vorhandenen Maschinen waren sieben ausgefallen; davon sind bereits wieder fünf Maschinen in Betrieb. Im Monat März kommt die Gasmaschine 16 mit einem Drehstromgenerator für 3600 kW wieder hinzu. Im Laufe des Sommers wird die Gasmaschine 7 mit einem Gleichstromgenerator von 1600 kW eingesetzt. Die Arbeiten an der Gasmaschine 8 und dem Generator müssen noch etwas zurückgestellt werden wegen der schwierigen Beschaffung der elektrischen Teile. Nach Fertigstellung dieser Maschinen erreichen wir wieder die vollinstallierte Leistung und können damit unseren gesamten Strombedarf decken. — Als Reserveanschluß ist eine Verbindung mit der elektrischen Zentrale der Zeche „Kaiserstuhl“ vorhanden.

Die schnelle Instandsetzung der beschädigten Maschinen wurde durch den restlosen und vorbildlichen Einsatz aller Beteiligten erreicht. — B. —

Für das Werk nach Schweden

Zu nächtlicher Stunde braust ein internationaler Expreszug — der Nordexpres — durchs Revier. Ende Januar bestiegen sechs Männer der Ruhrhüttenwerke diesen durchgehenden Zug mit dem Fahrtziel Stockholm. Ihr Auftrag war, für das Jahr 1950 Schwedenerze einzukaufen.

Es ist nicht das erstemal, daß Deutsche nach Stockholm fahren, um Erze für die deutschen Hüttenwerke einzukaufen, und doch war die diesjährige Fahrt nach Schweden ein Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Schwedenerzkaufe. Erstmals fuhren wieder nach dem Kriege Vertreter der deutschen Hüttenwerke nach Schweden, um in eigener Verantwortung für die Ruhrindustrie Erze einzukaufen. In den vergangenen Jahren wurde der Erzeinkauf für Westdeutschland von Engländern und Amerikanern getätigt, wobei Deutsche lediglich als Sachverständige zugegen sein durften.

30 Stunden dauert die Fahrt vom Ruhrgebiet nach Stockholm. Aber die Fahrt ist nicht langweilig, führt sie doch durch drei Länder — Deutschland, Dänemark und Schweden — über zwei Landesgrenzen. Internationale Atmosphäre herrscht in diesen Zügen. Deutsch wird nur wenig gesprochen. Engländer, Franzosen, Italiener, selbst Negerinnen aus Französisch-Nordafrika begleiteten uns. Besonders interessant auf der Reise ist das Überqueren der Meeresarme, die die Ostsee mit der Nordsee verbinden. Es geht über den Kleinen und Großen Belt sowie den Sund. Über den Kleinen Belt führt eine mächtige Brücke, die das dänische Festland mit der Insel Fünen verbindet. So einfach geht es aber beim Überqueren des Großen Beltes und des Sundes nicht. In Nyborg, und dann später noch einmal in Kopenhagen, muß man auf ein Schiff. Aber der Reisende braucht nicht auszusteigen, um am anderen Ufer von einem anderen Zug aufgenommen zu werden; der ganze Nordexpres, so, wie er hier durchs Ruhrgebiet fährt, fährt in ein Schiff hinein und wird über das Wasser gefahren. Man kann an Bord den Zug verlassen und an Deck sich dem schönen Gefühl, eine Seefahrt zu machen, hingeben. Jeweils 1½ bis 2 Stunden dauert die Überquerung der beiden Meeresarme. Viele Deutsche, die während des Krieges in Norwegen waren, kennen den Sund, durch den die Fahrt von der deutschen Ostseeküste nach Oslo ging. In Malmö berührt das Schiff schwedischen Boden. Dann geht es in neunstündiger Nachtfahrt nach Stockholm.

Am 1. Februar morgens um 8 Uhr kamen wir in Stockholm, der Hauptstadt Schwedens, an. Ja, das ist wirklich eine Hauptstadt. Ich will hier keine Beschreibung von Stockholm, von Schweden und dem schwedischen Leben geben.

Man lernt Land und Leute nicht in wenigen Wochen, die man in der Hauptstadt des Landes im Hotel zubringt, kennen. Aber so einige der wichtigsten Eindrücke möchte ich doch wiedergeben:

Kein zerstörtes Haus. Neben modernen Bauten alte, repräsentative Gebäude, neben breiten Verkehrsadern schmale, alte Stadtgäßchen. Und dann die Autos! Man kann bald von einer Autoplage sprechen. In den Hauptstraßen reißt der Strom der Wagen überhaupt nicht ab. Prachtige, in der Hauptsache amerikanische Wagen. Selbst die in unverständlich großer Zahl vorhandenen Taxen sind sämtlich amerikanische Modelle.

Stockholm liegt am Ausfluß des Mälaren-Sees in die Ostsee und ist von einer ganzen Reihe von Wasserarmen durchzogen. Insbesondere im Sommer ist Stockholm eine bezaubernde Stadt, die durch ihre Lage jeden Fremden begeistert. Abends bietet die Stadt wieder eine neue Seite ihrer Schönheit. Ich glaube nicht, daß es eine andere Stadt in Europa gibt, die dieses bunte Bild von Lichtreklame bietet, wie es Stockholm zeigt. In den Hauptgeschäftsstraßen leuchten die Neonröhren in allen Farben. Es gibt kein Haus, das nicht im bunten Licht erstrahlt. Man merkt, daß elektrischer Strom in Schweden — dank der Wasserkraft — keine Mangelware ist.

Wie kommt es, daß Stockholm soviel schöner und soviel wohlhabender erscheint als unsere deutschen Städte? Die Antwort ist nicht schwer: Man sollte keine Weltkriege mitmachen!

Wie lebt der Schwede? Auch hier können nur Streiflichter gegeben werden, denn der Einblick eines im Hotel lebenden Ausländers in das persönliche Leben der Schweden kann natürlich nur oberflächlich sein.

Schweden ist ein reiches Land. Es hat wertvolle Exportgüter, angefangen beim Eisenerz über Holz, Zellulose bis zu den Streichhölzern. Entsprechend ist auch der Lebensstandard in Schweden hoch. 1 Schwedenkrone ist gleich 0,81 DM wert, aber die Kaufkraft der Schwedenkrone kann der D-Mark gleichgesetzt werden. Im Durchschnitt gesehen kosten Waren in gleicher Qualität in Schweden den gleichen Betrag in Kronen, den sie bei uns in DM kosten.

Das Einkommen des Schweden liegt im großen und ganzen höher als das des Deutschen. Besonders gut bezahlt werden die Bergarbeiter. Die Untertagebergleute arbeiten 40 Stunden in der Woche. Unter Tage beläuft sich der Durchschnittslohn auf 3,50 Schwedenkronen in der Stunde, so daß sich im Durchschnitt für die Untertagebergleute Monatseinkommen von 550 Schwedenkronen und für Hauer bis

WIR GRÜSSEN UNSERE JUBILARE

Nachstehende Belegschaftsmitglieder konnten im Monat Februar ihr Dienstjubiläum feiern:

40jähriges Dienstjubiläum

König, Josef Walzendreherei
Willdau, Paul M.A.-Walzwerk I/III

25jähriges Dienstjubiläum

Schütz, Reinhold	Kaltwalzwerk	Galow, Walter	Hochofen
Meyer, Franz	Elektr. Abteilung	Giese, Friedrich	Breitbandwalzwerk
Dierkes, Wilhelm	Thomaswerk	Brandau, Karl	Mech. Werkstätten
Dembski, Eduard	Kaltwalzwerk	Bilitewski, August	Hafen Hardenberg
Vogt, Emil	Werk Barop	Hengstenberg, Walter	Elektr. Abteilung
Kietzmann, Bruno	Walzendreherei	Krogull, Alfons	Walzwerk I
Kalinna, Karl	Hochofen	Kapies, Hermann	Hochofen
Janowski, Bernhard	Spezialblech-Walzwerk	Stankowski, Johann	Thomaswerk
Gehrke, Ewald	Martinwerk	Hirschberg, Eduard	Walzwerk III
Lefarth, Friedrich	Walzwerk III	Senkpiel, Gustav	Bauabteilung
Kuckelmann, Eberhard	Brenner	Müller, Josef	Drahtverfeinerung
Neuß, Karl	Mech. Werkstätten	Kutschmann, Josef	Bauabteilung
Marquardt, Fritz	Breitbandwalzwerk		

Vorstand, Betriebsvertretung und Belegschaft wünschen nochmals alles Gute.

650 Schwedenkronen ergeben. Der Mindestlohn des schwedischen Bergmannes wurde einmal mit 2,40 Schwedenkronen genannt. Die Löhne anderer Berufsgruppen und die Einkommen der Angestellten liegen natürlich relativ niedriger. Bei Betrachtung dieser Zahlen muß man allerdings folgendes berücksichtigen: Wenn auch die Preise in Schweden im großen und ganzen den deutschen Preisen gleichliegen, so sind die Wohnungsmieten sehr teuer. Kleine Wohnungen für Bergleute kosten 100 Schwedenkronen und mehr. In Stockholm war ich in einer Wohnung mit drei winzigen Zimmern, für die 250 Schwedenkronen bezahlt werden mußten. Auf der anderen Seite sind die Steuern in Schweden natürlich niedriger als bei uns.

Obleich man in Schweden in Dingen des täglichen Lebens keinerlei gesetzlichen Beschränkungen unterworfen ist, hat die schwedische Gesetzgebung eine Regelung über den Alkoholkonsum festgelegt. Man kann in Schweden nicht in eine Kneipe gehen und einen Schnaps bestellen. Vormittags bis 12 Uhr darf überhaupt kein Alkohol ausgegeben werden. Ab 12 Uhr ist es erforderlich, daß man, um Schnaps zu bekommen, auch etwas zu essen bestellt. Zu jeder Mahlzeit kann man zwei Schnäpse trinken. Es bedarf schon besonderer Beziehungen, wenn man erreichen will, darüber hinaus Alkohol zu bekommen oder gar Alkohol ohne Essen zu erhalten. Jeder Schwede hat eine Alkoholkarte, auf die es im Monat nur eine bestimmte Menge Schnaps gibt. So unangenehm diese Gesetzgebung für den einzelnen sein mag, so hat sie doch den Vorteil, daß Übertreibungen im Alkoholkonsum vermieden werden. Immerhin habe ich in den Tagen in Stockholm nie einen betrunkenen Schweden gesehen.

Von Arbeitslosigkeit habe ich in Schweden nichts gehört. Im Gegenteil haben manche Gruben, die abseits der größeren Städte Schwedens liegen, Schwierigkeiten, Berg-

Sie wurden belohnt!

1. Schlackenlader Josef Kuhn, Thomaswerk
- Kaminreiniger Richard Kind, Dolomitanlage
1. Mann an der Abkratzbühne Dietrich Borchers, Hochofen
- Maschinist Josef Kollbeck, Masch.-Walzwerk III

leute zu bekommen. Der Schwede kann sich also viele von den schönen Dingen, die in den Schaufenstern ausgestellt sind, auch wirklich kaufen.

Jawohl: man sollte keine Weltkriege mitmachen!

Ganz ohne Sorge lebt man in Schweden natürlich auch nicht. Neben hohen Preisen für Wohnungsmieten sind Wohnungen erstaunlicherweise auch in Schweden knapp.

Schweden hat einen hohen Einfuhrbedarf, so daß die schwedischen Devisenbestände sehr zusammengeschmolzen sind. Wie überall in Europa sind auch in Schweden die Dollars knapp, so daß amerikanische Güter, wie z. B. amerikanische Wagen, nicht mehr oder nur beschränkt eingeführt werden können. Erfreulich ist die Feststellung, daß man allgemein in Schweden gerne deutsche Wagen kauft. Es ist bezeichnend, daß Deutschland wieder im Begriff ist, im Außenhandel mit Schweden den ersten Platz einzunehmen.

Dies mögen so einige Streiflichter sein von dem, was uns in Schweden beeinflusste. Darüber hinaus mag noch vieles Interessante zu berichten sein über das, was in Schweden vorbildlich ist und über anderes, was bei uns in Deutschland schöner ist.

Fortsetzung folgt

DIE ARBEIT

Auf Grund einer vom Baroper Walzwerk ausgelösten Diskussion über „Arbeit und Leistung“ beschäftigen wir uns in der heutigen Ausgabe mit dem Begriff „Arbeit“, um in der nächsten Ausgabe mit einer Definition über den Begriff „Leistung“ die Diskussion fortzuführen. Wir sind uns darüber klar, daß die nachfolgende Darlegung von manchen als „zu hoch“ betrachtet wird. Die „hohe“ Darlegung ergibt sich einerseits aus dem uns gestellten Thema, und andererseits wollen wir bewußt keine „Lektüre“ schaffen — also etwas, das man „überfliegen“ kann —, sondern wir wollen zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung anregen. (Redaktion.)

Um einen zutreffenden Begriff der Arbeit im wirtschaftlichen Sinne zu erhalten, ist es zunächst notwendig, sie von der Arbeit im physikalischen Sinne zu scheiden.

Nach der physikalischen Definition — „Arbeit ist gleich Kraft mal Weg“ — kann Arbeit auch von einer Maschine geleistet werden. Wirtschaftliche Arbeit ist im Gegensatz dazu immer eine menschliche Tätigkeit. Aber nicht jede „auf einen äußeren Erfolg gerichtete zweckvolle Tätigkeit“ ist Arbeit. Auch das Fußballspiel z. B. ist eine zweckvolle Betätigung des Menschen zur Herbeiführung eines äußeren Erfolges: möglichst viel Tore zu schießen — dennoch ist es keine Arbeit, sondern Spiel. Wirtschaftliche Arbeit ist daher eine wirtschaftliche menschliche Tätigkeit erst dann, wenn sie auf ein bestimmtes wirtschaftliches Ziel gerichtet ist, das außerhalb der Arbeit selber liegt. Das Ziel des Spieles dagegen liegt im Spiel selber. Anders ausgedrückt: Arbeit dient der Bedürfnisbefriedigung — Spiel ist Bedürfnisbefriedigung.

Die klassische liberale Schule betrachtete den Menschen in der Wirtschaft als ein ausschließlich von dem Trieb des Selbstinteresses geleitetes Wesen. Die Wirtschaft aber ist nur eine Seite der ganzen Natur des Menschen. Die wirtschaftlichen Handlungen des Menschen sind daher nicht nur von wirtschaftlichen Motiven abhängig. Selten ist eine Handlung des Menschen nur durch ein einziges Motiv bestimmt, aber in den verschiedenen Wirtschaftssystemen treten einzelne

Motive als beherrschend hervor. So war im Zeitalter des Früh- und Hochkapitalismus das Selbstinteresse — der Erwerbstrieb — das beherrschende Leitmotiv des Wirtschaftslebens, das alle anderen Motive zwar nicht aufhob, sie aber doch vielfach bis zur Bedeutungslosigkeit zurückdrängte.

Wir unterscheiden folgende Triebkräfte zur Arbeit:

1. Zwangsmotive der Arbeit

Das natürliche Zwangsmotiv zur Arbeit ist der Hunger („zwei Kräfte erhalten das Weltengetriebe: der Hunger und die Liebe“). Das zweite Zwangsmotiv ist der äußere Zwang durch Furcht vor Strafe und Hoffnung auf Anerkennung. Hierhin gehört zunächst der Arbeitszwang bei persönlich unfreier Arbeit. Sklaverei ist die Form, in der Menschen zuerst an die Dauerarbeit gebracht wurden. Aber auch in der heutigen Wirtschaftsorganisation spielt dieses Motiv noch immer eine erhebliche Rolle als Unterstützung der anderen Motive.

2. freie egoistische Motive

a) Streben nach dem eigenen wirtschaftlichen Vorteil und Furcht vor eigener wirtschaftlicher Not.

Der Erwerbstrieb ist die erste freie Triebkraft zur Arbeit. Er wirkt aber nicht überall gleichmäßig stark.

Wirtschaftliche Fortschritte sind oft davon abhängig, daß die Bedürfnislosigkeit überwunden wird, daß in den Menschen jene produktive Unzufriedenheit entwickelt wird, aus der heraus sie bereit sind, für die Verbesserungen ihrer Lebenshaltung sich anzustrengen. Die wirtschaftliche Energie verstärkt sich in dem Maße, in dem die Kulturbedürfnisse sich steigern. So groß aber auch die Leistungen aus Erwerbsinn sind und so gewiß es richtig ist, daß dieses egoistische Motiv sich auch altruistisch erweitern kann (z. B. wenn es zum Motiv des Strebens nach dem wirtschaftlichen Vorteil anderer wird, mit denen der Handelnde durch Bande der Liebe, der Familie usw. verbunden ist) und häufig kombiniert mit anderen Motiven auftritt, so stellen wir doch heute dieses Motiv an Bedeutung zurück — wenn es zum Schaden der anderen, der Allgemeinheit, des Werkes wird. („Kapitalismus ist die Ausbeutung seiner materiellen oder geistigen Fähigkeiten zu seinem eigenen Vorteil und zum Schaden der Allgemeinheit.“)

b) Ehrgefühl, Geltungsstreben, Furcht vor Schande, Mißachtung.

Hierbei handelt es sich um eine ganze Gruppe an sich recht verschiedener Motive, die von der hohlen Prahlerie und der gemeinen Eitelkeit über die ganze Skala des Ehrgeizes und der Herrschsucht, von dem Streben nach Anerkennung im allgemeinen über ein gerechtes Selbstgefühl bis zur aufgeblasenen Selbstüberhebung führen.

Tief in der menschlichen Natur begründet liegt das Streben, sich vor anderen auszuzeichnen und hervorzutun, liegt aber auch die Furcht vor der Mißachtung von seiten der Vorgesetzten, Kollegen, Untergebenen.

c) Tätigkeitsdrang, Arbeitsfreude

Die Arbeit enthält zunächst immer ein Unlustmoment, doch kann dieses durch den Genuß, den die Betätigung von Körper und Geist auslöst, nicht nur überwunden, sondern sogar in Arbeitsfreude verwandelt werden. Es erhebt die Lust an der Arbeit über die Last der Arbeit — aber nur da, wo die Arbeit frei ist, wie es sich am ausgeprägtesten bei künstlerischer und wissenschaftlicher Tätigkeit zeigt.

Altersgliederung und Werkszugehörigkeit

Gerade in der letzten Zeit hat sich eine begrüßenswerte und erfreuliche Verjüngung unserer Arbeiter-Belegschaft angebahnt. Immerhin sind — altersaufbau-mäßig gesehen — die besonders schweren Lücken, die der Krieg bei der jüngeren Generation gerissen hat, gegenüber dem Stande vom 1. 1. 1948 leicht gebessert. Unser Belegschaftsnachwuchs ist sogar jetzt 66 Prozent stärker als in der Vorkriegszeit (1936). Gleichzeitig hat sich der Anteil der Altersklasse „über 45 Jahre“ gegenüber 1948 um 22 Prozent vermindert — er liegt aber noch um 73 Prozent über dem Stand von 1936. In der Mittelklasse der „25- bis 44jährigen Arbeiter“ liegt zwar die Anzahl der Beschäftigten gegenüber 1948 um über 15 Prozent höher, sie bleibt aber um fast 70 Prozent unter dem Stande von 1936. Es wird lange Jahre dauern, bis hier in etwa wieder der Vorkriegsdurchschnitt erreicht werden kann. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Altersklassen 14 bis 24 Jahre

Nach dem Stande vom 1. Januar 1950 sind 1688 Arbeiter — bei einer Gesamtzahl von 8192 Arbeitern — zwischen 14 und 24 Jahre alt, das sind 20,6 Prozent der Werksarbeiterschaft. Davon sind 311 = 3,8 Prozent zwischen 14 und 17 Jahre, 557 = 6,8 Prozent zwischen 18 und 20 Jahre und 820 = 10 Prozent zwischen 21 und 24 Jahre alt.

Am 1. 1. 1948 waren — bei einer Gesamtzahl von 5435 Arbeitern — 751 Arbeiter zwischen 14 und 24 Jahre alt, das waren 13,7 Prozent der Werksarbeiterschaft. Davon waren 193 = 3,5 Prozent zwischen 14 und 17 Jahre, 305 = 5,6 Prozent zwischen 18 und 20 Jahre und 253 = 4,6 Prozent zwischen 21 und 24 Jahre alt.

Am 30. 9. 1936 waren — bei einer Gesamtzahl von 7926 Arbeitern — 981 Arbeiter zwischen 14 und 24 Jahre alt, das waren 12,4 Prozent der Werksarbeiterschaft. Davon waren 286 = 3,7 Prozent zwischen 14 und 17 Jahre, 191 = 2,4 Prozent zwischen 18 und 20 Jahre und 504 = 6,3 Prozent zwischen 21 und 24 Jahre alt.

Altersklassen 25 bis 44 Jahre

Nach dem Stande vom 1. Januar 1950 sind 3040 Arbeiter = 37,2 Prozent der Werksarbeiterschaft zwischen 25 und 44 Jahre alt. Davon sind 858 = 10,5 Prozent zwischen 25 und 29 Jahre, 493 = 6 Prozent zwischen 30 und 34 Jahre, 700 = 8,6 Prozent zwischen 35 und 39 Jahre und 989 = 12,1 Prozent zwischen 40 und 44 Jahre alt.

Am 1. 1. 1948 waren 1747 Arbeiter = 32,2 Prozent der Werksarbeiterschaft zwischen 25 und 44 Jahre alt. Davon waren 224 = 4,1 Prozent zwischen 25 und 29 Jahre, 205 = 3,8 Prozent zwischen 30 und 34 Jahre, 434 = 8 Prozent zwischen 35 und 39 Jahre und 884 = 16,3 Prozent zwischen 40 und 44 Jahre alt.

Am 30. 9. 1936 waren 5008 Arbeiter = 63,2 Prozent der Werksarbeiterschaft zwischen 25 und 44 Jahre alt. Davon waren 1183 = 14,9 Prozent zwischen 25 und 29

3. das unegoistische Motiv: Pflichtgefühl (der kategorische Imperativ)

Das Pflichtgefühl ist der Trieb des inneren Gebotes zum sittlichen Handeln und die Furcht vor dem eigenen inneren Tadel und daher das ethisch höchste Motiv. Nicht die Erwartung irgendwelcher Lustgefühle oder die Vermeidung von Unlustgefühlen treibt hier zum Handeln an. Man handelt, weil man in der Seele das Gebot des Handelns und des So- und So-Handelns fühlt und dieses Gebot für richtig, seine Forderung für sittlich gut und demnach die Erfüllung des Gebotes für eine Pflicht hält. Aber gerade dieses ethisch höchste Gebot ist am schwierigsten zu verwirklichen, weil es von den Menschen am meisten verlangt. Es gelingt im allgemeinen nur überragenden Ideen (tiefe Religiosität, tiefer Glaube an den Sozialismus), diese Verleugnung und Beschränkung der egoistischen Triebe des Menschen herbeizuführen.

Der kategorische Imperativ kommt bei einzelnen aus dem eigenen Ich. In Ausrichtung auf die allgemeine Ethik und die Allgemeinheit schlechthin ist es eine Erziehungsaufgabe aller, das Gewissen des einzelnen zu schärfen und in ihm das lebendige Bewußtsein dafür wachzurufen, was sittlich erlaubt und was sittlich unerlaubt ist.

Jahre, 1458 = 18,4 Prozent zwischen 30 und 34 Jahre, 1376 = 17,3 Prozent zwischen 35 und 39 Jahre und 991 = 12,6 Prozent zwischen 40 und 44 Jahre alt.

Altersklassen 45 bis über 60 Jahre

Nach dem Stande vom 1. Januar 1950 sind 3464 Arbeiter = 42,2 Prozent der Werksarbeiterschaft über 45 Jahre alt. Davon sind 1209 = 14,8 Prozent zwischen 45 und 49 Jahre, 987 = 12 Prozent zwischen 50 und 54 Jahre, 658 = 8 Prozent zwischen 55 und 59 Jahre und 610 = 7,4 Prozent über 60 Jahre alt.

Am 1. 1. 1948 waren 2937 Arbeiter = 54,1 Prozent der Werksarbeiterschaft über 45 Jahre alt. Davon waren 1098 = 20,2 Prozent zwischen 45 und 49 Jahre, 797 = 14,7 Prozent zwischen 50 und 54 Jahre, 569 = 10,5 Prozent zwischen 55 und 59 Jahre und 473 = 8,7 Prozent über 60 Jahre alt.

Am 30. 9. 1936 waren 1937 Arbeiter = 24,4 Prozent der Werksarbeiterschaft über 45 Jahre alt. Davon waren 748 = 9,4 Prozent zwischen 45 und 49 Jahre, 513 = 6,4 Prozent zwischen 50 und 54 Jahre, 372 = 4,7 Prozent zwischen 55 und 59 Jahre und 304 = 3,9 Prozent über 60 Jahre alt.

Beachten Sie: 1936 waren 304 Arbeiter über 60 Jahre alt — jetzt sind es 610 Arbeiter. Aber: 1936 war die stärkste Unterabteilung die der 30- bis 34jährigen Arbeiter — jetzt ist es die der 45- bis 49jährigen Arbeiter.

Dauer der Werkszugehörigkeit

Infolge der umfangreichen Neueinstellungen, die nach dem Zusammenbruch mit dem Wiederanlaufen und der Steigerung der Produktion vollzogen wurden, ist es verständlich, daß die größte Gruppe der Werksarbeiterschaft diejenige ist, die weniger als fünf Jahre auf dem Werk angelegt ist. Über drei Viertel der Gesamtbelegschaft ist weniger als 25 Jahre im Werk tätig. Über 26 Jahre sind knapp 25 Prozent der Belegschaft beschäftigt, davon zwischen 40 und 50 Jahren insgesamt 1,7 Prozent und über 50 Jahre 0,1 Prozent der Belegschaft. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Werkszugehörigkeit	Anzahl	%
1—5 Jahre	3469	42,3
6—10 "	448	5,5
11—15 "	967	11,9
16—20 "	555	6,8
21—25 "	753	9,1
26—30 "	878	10,8
31—35 "	639	7,8
36—40 "	328	4,0
41—45 "	108	1,3
46—50 "	36	0,4
über 50 "	11	0,1
Sa.: 8192		100,0



DORTMUND

STEINPLATZ

BEI IHREN **FRÜHJAHR-S-EINKÄUFEN**

DENKEN SIE IMMER DARAN:

QUALITATIV, MODISCH UND PREISLICH

UNÜBERTROFFEN

JEDER VERGLEICH FÜHRT ZU UNS

Einige Beispiele dafür:

Herren-Umschlaghosen einfarbig und gemustert 24,50 19,75 14,50 **9,75**

Herren-Sport-Sakkos elegante modische Farben u. Formen 78,- 68,- 59,- **49,50**

Herren-Übergangsmäntel Kugelschlüpfer mit Passe und Rundgurt, zweireihige Sportmäntel m. Rundgurt 139,50 119,75 **98,-**

Herren-Anzüge zweireihig, besonders gute Qualitäten, helle u. dunkle Farben 129,50 98,- 78,- **58,-**

Herren-Arbeitshosen aus Manchester, starke, solide Qualitäten . . . 18,95 **17,50**

Sie finden bei uns ein reichhaltiges Sortiment in Herren-Sportblusen, sportlichen Windjacken, Lumberjacks aus Manchester mit Strickbord und Herren-Popelinemäntel, ein- und zweireihig, zu sehr günstigen Preisen

Herren-Popelinemäntel ein- und zweireihig, zu sehr günstigen Preisen

Damen-Übergangsmäntel solide Qualitäten ab **67,50**

Damen-Staubmäntel in größter Auswahl ab **48,90**

Neu-Eingänge besonders schöner, modischer Damen-Kleider und -Mäntel

Gute Ware, billigste Preise, setzen Sie in Erstaunen

Besonders gute Qualitäten in Damen-Kleidung, Bettwaren, Teppichen, Gardinen, Wäsche, Stoffen aller Art und Klein-Möbeln. Bewährte Maßarbeit aus unseren reinwollenen Import-Stoffen.



Das führende Spezialhaus für

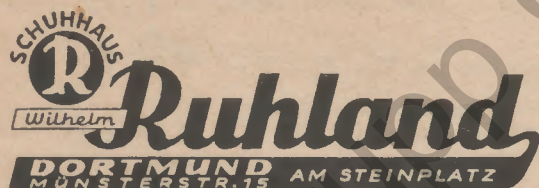
GARDINEN
DEKORATIONEN
TEPPICHE

Westfälische Porzellan- und Glasniederlage

N. Hoffmann u. A. Kessel

Porzellan · Geschenkartikel

Dortmund - Reinoldstraße 6 - Ruf 23182



das Haus der guten Schuhe

Der Stolz des Gärtners auf prächtige Ernten ist ein Teil der Freuden am Garten. An der Wahl des Samens erkennt man den erfahrenen Kleingärtner. Es hat seine Gründe, daß mein Kundenkreis ständig wächst.

Alle Sämereien und Pflanzkartoffeln von Heinrich Hill bringen große Ernten.

Lieferung erfolgt frei Haus.

HEINRICH HILL

Am Bahnhof Derne - Telefon 52341

MÖBEL-SCHRODER

das bekannte Fachgeschäft
für gediegene und billige
Wohnungseinrichtungen

DORTMUND, 1. Kampstraße 5

DORTMUND-HORDE, Hermannstraße 42—44

Fernruf 41142

Betriebsvertretung:

Kolleginnen und Kollegen!

Es ist unmöglich, im Rahmen des Werks-Mitteilungsblattes einen genauen Überblick über die Tätigkeit des Betriebsrates im allgemeinen und des Betriebsausschusses im besonderen zu geben. Wir können an dieser Stelle auf alle Fragen — vor allem auf die Höhe der Leistungen und die Fülle der Erfolge — aus naheliegenden Gründen nicht eingehen. Die Möglichkeit zur Behandlung mancher Fragen ist uns schon

dadurch genommen, daß das Mitteilungsblatt in der Öffentlichkeit erscheint.

Viele der Kolleginnen und Kollegen — besonders diejenigen, die erst relativ kurze Zeit bei uns sind — neigen verständlicherweise dazu, das, was sie vorfinden, als Gegebenheit und Selbstverständlichkeit zu betrachten. Sie sehen, was ist, aber ihnen fehlt die Vergleichsmöglichkeit mit dem, was war.

Was war?

Totaler Zusammenbruch nach einem total verlorenen Kriege. Das Werk in erheblichem Umfang zerstört, die Betriebe zerstört. Hunderte alte Facharbeiter gestorben, gefallen, Tausende aus den besten Jahrgängen in ganz Deutschland zerstreut, in allen Teilen der Welt in Gefangenschaft. Zerquälte Frauen, obdachlos, in Elendsquartieren hausend. Hungernde, frierende Kinder. Die Lage erschien trostlos und ohne jede Hoffnung. — Das wollen wir nicht vergessen!

Wir packten an!

Es war nicht leicht, den Mut aufzubringen, sich in die Körperschaften der Arbeitnehmer hineinwählen zu lassen. Es war schwer, um Rechte zu kämpfen, wenn und wo das Übermaß an Pflichten erdrückend war. Die kaum faßbare Arbeitsleistung, die es für jeden zu erledigen galt, verlangte Selbstaufopferung bis zur Selbstaufgabe. — Habt Ihr es vergessen, Kollegen?

Es war nicht leicht, sich mit hungerndem Magen zu einer nutzlos erscheinenden Arbeit aufzuraffen, das Werkzeug in die Faust zu nehmen, das neue Fundament zu neuem Werden zu legen. — Es wurde alles und auch das Letzte versucht, um Hunger und Kälte zu bannen, um das Notwendigste für die Belegschaft und ihre Familien zu besorgen. — Denkt Ihr noch daran, Kollegen?

Stillelegungen, Demontagen drohten! Vorstand und Betriebsvertretung — nicht wie vor 1933 in Frontstellung gegeneinander, nicht wie nach 1933 „im Führerprinzip ausgerichtet“, sondern nunmehr zum ersten Male in der Geschichte der Arbeiterbewegung als gleichberechtigte Partner — eilten von Verhandlung zu Verhandlung, um das Werk und Euren Arbeitsplatz zu retten. Es war schwer, aber es gelang. — **Erinnert Ihr Euch, Kollegen?**

Das Werk lief an! Zunächst in bescheidenstem Umfange. Mit Zähigkeit, Fleiß und kameradschaftlicher Zusammenarbeit wurde der Auf- und Ausbau vorangetrieben. Es gab Rückschläge, die zum großen Teil von außerdeutschen Faktoren ausgingen, deren Behebung um so schwerer war. Wir mußten es schaffen. Wir schafften es. — **Wißt Ihr es noch, Kollegen?**

Es ist viel getan. Es ist noch viel zu tun. Es ist unser — in Wirklichkeit: unser! — Werk. Es ist unsere Existenz. Wir meistern das Werk, unsere Existenz, mit unserer Kraft. — **Daran wollen wir denken, Kollegen!**

Wir wollen daran denken, daß es dem Betriebsausschuß mit Unterstützung des Betriebsrates, der Vertrauensleute, der Gesamtbelegschaft gelungen ist, in guter und erfolgreicher Zusammenarbeit mit Vorstand und Aufsichtsrat — vor allem aber in idealer Abstimmung mit Arbeitsdirektor Berndsen — den Menschen

in den Mittelpunkt des Betriebes, des Geschehens und der Planung zu stellen.

Wir wollen daran denken, daß unser umfangreiches und vorbildliches Sozialwerk fast aus dem Nichts geschaffen wurde. Es mag noch Mängel aufweisen — sie werden behoben. Es mag noch nicht vollendet sein. Wir sind nicht am Ende — immer sind wir Anfang und neues Wollen.

Und wir wollen daran denken, daß Klarheit in der Konzeption, Geschlossenheit in unserem Wollen, Einheit im Weg, daß Opferfreudigkeit und Mut zur Verantwortung die Erfolge zeitigten. Können wir das Ergebnis all unserer Arbeit gefährden?

Wir wollen daran denken, wenn jetzt die Betriebsratswahlen durchgeführt werden. Nur die Besten, Kolleginnen und Kollegen, sind gut genug, Männer Eures Vertrauens zu werden. Wägt zwischen Wort und Tat. Prüft gewissenhaft und verantwortungsvoll. Dann entscheidet und wählt!

Als Arbeiter wollen wir auch daran denken, daß unsere Angestellten ebenfalls ihr Übermaß an Arbeit zu leisten hatten und geleistet haben. Die Scheidungswand zwischen Arbeiter und Angestellte muß mit dem Brecheisen der Vernunft eingerissen werden! Das geht nur von beiden Seiten aus. Wir sind nur formell Arbeiter und Angestellte, wir sind keine getrennten Klassen, sondern wir sind Kollegen in der Arbeit für ein Werk!

Die jetzigen Betriebsratswahlen

Sie haben eine Bedeutung wie nie zuvor! Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß in den kommenden Monaten das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer im Bonner Bundesparlament beraten und gesetzlich verankert wird. Es kann zwar kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das Mitbestimmungsrecht in personellen und sozialen Fragen bereits gesichert ist — gesichert durch den konsequenten Einsatz des Deutschen Gewerkschafts-Bundes und hier vornehmlich der IG-Metall.

Aber um das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht, das wir alle wollen und erstreben, wird es zweifellos heiße Kämpfe geben.

Wir wollen das volle Mitbestimmungsrecht. Dann aber können wir der vollen Mitverantwortung nicht ausweichen. Dann aber ist es an sich selbstverständlich, daß wir das Ergebnis unserer Betriebsratswahl nicht dem Zufall überlassen, sondern daß wir unsere Stimme — und jede einzelne Stimme ist, wir haben es in jüngster Zeit immer wieder erlebt, von oft ausschlaggebender Bedeutung — aus tiefster Verpflichtung und innerster Verantwortung heraus abgeben. In der jetzigen Situation kann es kein Sowohl — als — auch mehr geben, sondern nur ein klares Entweder-Oder!

An die Wahl, Kolleginnen und Kollegen! Und nach der Wahl: weiter an die Arbeit

Aus unser Sozialarbeit

Unsere soziale Ausrichtung ist konsequent vertikal: wir erfassen den Menschen vom Kleinkind bis zum ältesten Invaliden und Pensionär. So bilden wir den Kreis einer großen, geschlossenen Familie.

Kindergarten — Jugendhorst

Wer kennt nicht unsere Kindergartenanlage, wie sie sonst wohl nirgendwo in Deutschland in dieser Vollendung anzutreffen ist?

Spielwiesen mit Schaukeln und Rundlauf, Sandkästen und Planschbecken.

Das neue Kinderheim für die Jüngsten mit dem herrlichen Aufenthaltsraum und der Fülle schönster Spielsachen.

Das alte Kinderheim für die Älteren mit Räumen zum Anfertigen der Schularbeiten und zum Basteln.

75 Kleinkinder im Alter bis zu 6 Jahren und über 100 Schulkinder zwischen 7 und 14 Jahren werden z. Z. betreut. Viel Freude macht ihnen auch der neugebildete Blockflöten-Chor. In den Ferien geht es zu einem dreiwöchigen Erholungsaufenthalt zur Jugendherberge am Halterner Stausee.

Für die Mütter der Kinder finden regelmäßige Mütterabende statt, in denen soziale und gesundheitliche Fragen behandelt werden. Das große Interesse an ihnen erhellt aus dem gleichbleibend starken Besuch.

Lehrlings-Betreuung

Jeder bei uns eintretende Lehrling wird in seinem eigenen Interesse — es wäre sein Schaden, wenn er die Lehrzeit in einem Beruf beginnt, den er aus körperlichen oder geistigen Gründen nicht auszufüllen vermag — durch eine ärztliche Einstellungsuntersuchung überprüft und bleibt während seiner ganzen Ausbildungszeit unter ärztlicher Kontrolle. Erforderlichenfalls werden ihnen Landaufenthalte und Erholungskuren bewilligt.

Im Jahre 1949 wurden rund 180 Lehrlinge zu einem vierzehntägigen Erholungsaufenthalt verschickt. Auch in diesem Jahre sind die ersten Erholungskuren bereits angelaufen.

In den Sommermonaten wird in unserer Sport- und Erholungsanlage für den Ausgleich zur körperlichen Arbeit gesorgt. Zweimal wöchentlich steht den Jungen das Nordbad für die Ausübung des Sports zur Verfügung.

Neben der normalen Schulspeisung erhalten die Lehrlinge morgens kostenlos eine gute Frühstückssuppe. Die Teilnahme am Mittagessen ist zu einem besonders verbilligten Preise möglich.

Gerade bei unseren Lehrlingen erschien es uns als besonders vordringliche Pflicht, ihre soziale Lage weitgehend zu bessern. Drückendste Not konnten wir durch Verteilung von Schuhen, Wäsche, Strümpfen, Anzügen und Arbeitskleidung wenn nicht beheben, so doch wesentlich bessern.

Werksfürsorge

Die soziale Not ist groß und tausendfältig, und unsere Werksfürsorge erstreckt sich nicht nur auf die wirtschaftlichen Notstände, sondern erfaßt in ihrer beratenden Tätigkeit beinahe den gesamten Kreislauf des täglichen Lebens.

Auf dem Einzelgebiet der Gesundheitsfürsorge sorgen wir nicht allein für die Belegschaftsmitglieder, sondern auch für die Frauen und Kinder. Als ergänzende Kindererholungs-Fürsorge werden werksseitig sechswöchige Kuren durchgeführt, und zwar in einem Solbad und in einem Nordseebad. Im letzten Jahre wurden allein rund 150 Kinder versandt.

In der wirtschaftlichen Hilfe bei Notständen — z. B. bei Anträgen auf Beihilfen nach langer Krankheit, nach Unfällen usw. — gingen und gehen wir bis zur äußersten Grenze des Möglichen.

Allgemeine soziale Fürsorge

Sie ist so umfangreich und vielfältig, sie ist andererseits jedem Werksangehörigen und den Familienmitgliedern bestens bekannt (Versorgung mit Arbeitskleidung, Beschaffungsdarlehen bzw. Abschluß von Kaufverträgen über Haushaltsgegenstände, Kleidung usw.), daß auf sie nicht näher eingegangen zu werden braucht.

Schwerbeschädigte

Den Opfern des Krieges und der Arbeit galt stets unsere besondere Fürsorge. Augenblicklich sind bei uns 321 Schwerbeschädigte beschäftigt, das sind rund doppelt soviel als das vorgeschriebene Soll. Weitaus die meisten Schwerbeschädigten sind arm- und beinamputiert. Sie wurden von uns in entsprechende auskömmliche Arbeit vermittelt. Durch unsere Sozialwerkstätten hatten wir Gelegenheit, eine Anzahl Schwerstbeschädigter — z. B. doppelseitig Beinamputierte, Vollblinde, Schwerst-Hirnverletzte usw. —, die in einen normalen Arbeitsprozeß niemals einzugliedern gewesen wären, Arbeit zu geben.

Es ist selbstverständlich, daß wir weiterhin bemüht bleiben, für die Schwerbeschädigten das Letzte zu tun.

Wohnungs- und Siedlungswesen

Wir waren und bleiben sehr besorgt, gerade hier das Äußerste zu tun.

Vor der Währungsreform wurden 23 Wohnungen bezugsfertig gemacht und 64 Notwohnungen erstellt.

Seit der Währungsreform wurden bisher 68 Wohnungen fertiggestellt und bezogen. Im Bau befinden sich 25 Wohnungen.

Zur schnellen Vollendung stehen an die Bauten in der Flurstraße und Hirtenstraße. Zur Durchführung weiterer Bauten (z. B. auch in Barop) schweben noch Verhandlungen.

Hinsichtlich unserer Siedlung in Scharnhorst sind die Bauabschnitte I mit 15 Häusern und II mit 25 Häusern in Angriff genommen.

Aus der Anzahl der augenblicklich Wohnungsuchenden — über 1000 Werksangehörige — erhellt die Fülle der Arbeit und Sorgen, die auch insoweit noch vor uns liegt.

Aus dem Sozialwerk der Westfalenhütte Dortmund AG.



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14

1. Kindererholungsanlage
2. Beim Werksarzt
3. Werksfürsorge
4. Nähstube
5. Ein Baderaum
6. Zimmer im Ledigenheim
7. Aufenthaltsraum im Ledigenheim

8. Erholungsanlage
9. großes Sportfeld
10. Radrennbahn
11. u. 12. in der Werkschenke
13. u. 14. Bierstübchen im Gästehaus

Versicherungen im Interesse der Belegschaftsmitglieder

Die wesentlichen Gefahren, denen die Belegschaftsmitglieder durch ihre Tätigkeit bei uns ausgesetzt sind, haben wir auf unsere Kosten durch Versicherungen abgedeckt.

An erster Stelle ist hier die Kollektiv-Unfallversicherung für Arbeiter und Angestellte zu erwähnen. Sie deckt alle betrieblichen und außerbetrieblichen Unfälle unserer Belegschaftsmitglieder. Kommt ein Belegschaftsmitglied durch einen Unfall zu Tode, so erhalten die Ehefrau bzw. Eltern des Verunglückten eine einmalige Entschädigung. Hat ein Unfall eine Dauerinvalidität zur Folge, so erhält das Belegschaftsmitglied eine nach dem Prozentsatz der durch den Unfall eingetretenen Erwerbsbeschränkung bemessene Entschädigung. Für die Feststellung des Todes als Folge des Unfalls oder des Grades der Dauerinvalidität ist das Gutachten des behandelnden Arztes maßgebend.

Weiter haben wir für unsere Belegschaftsmitglieder eine Fahrrad-Diebstahlversicherung abgeschlossen. Der Bestohlene hat bei Verlust seines Rades die Wahl zwischen einem fabrikneuen Markenfahrrad unter Zuzahlung eines geringen Betrages oder einer Entschädigung in bar. Die Höhe der Barentschädigung bzw. des zuzuzahlenden Betrages bei Lieferung eines Ersatzrades richtet sich nach dem Alter und dem Zustand des abhanden gekommenen Rades. Diese Versicherung deckt alle Diebstähle auf dem Werksgelände und auf Dienstfahrten.

Auf Grund der für unsere Werksanlagen abgeschlossenen Feuerversicherung erstattet die Versicherungsgesellschaft auch solche Feuerschäden, die Belegschaftsmitglieder an den von ihnen mitgeführten Gegenständen erleiden, vorausgesetzt allerdings, daß die Belegschaftsmitglieder keine eigene Feuerversicherung abgeschlossen haben. Diese Versicherung ist auf solche Gegenstände beschränkt, die von den Belegschaftsmitgliedern normalerweise zur Arbeit mitgebracht werden. Es wird deshalb insbesondere in der Regel nur ein Arbeitsanzug, nicht dagegen ein Straßenanzug erstattet.

Durch unsere Haftpflichtversicherung sind die Schäden unserer Belegschaftsmitglieder gedeckt, die entweder durch unser oder das schuldhafte Verhalten unserer Belegschaftsmitglieder auf unserem Werksgelände verursacht werden. Schäden bis zu 20,— DM müssen hierbei von uns erstattet werden.

Neben den vorgenannten von uns getragenen Versicherungen haben wir unseren Belegschaftsmitgliedern durch Rahmenverträge die Möglichkeit verschafft, auf eigene Kosten Lebensversicherungen zu ermäßigten Prämien abzuschließen.

Betriebskrankenkasse

Die Erhöhung der Grundlöhne wirkt sich auf die außergewöhnlich hohe Leistungsfähigkeit unserer Betriebskrankenkasse aus. Bekanntlich sind Mehrleistungen — also alles, was über die Regelleistungen hinausgeht — seit dem 1. Januar 1946 verboten. Das betrifft sämtliche Kassen. Es gibt allerdings gewisse zusätzliche Leistungen, deren Höhe die einzelne Kasse bestimmt. Hier also ergaben und ergeben sich für uns soziale Möglichkeiten. So vermochten wir den Höchstsatz für „kleinere Heilmittel“ auf 50,— DM zu steigern. Für „große Heilmittel“ übernimmt die Kasse Zweidrittel der Kosten bis zu 150,— DM.

Nach den allgemeinen Verordnungen liegt die Gewährung von Zahnersatz „im pflichtgemäßen Ermessen des Leiters“ der Kasse. Unsere Kasse übernimmt für notwendigen losen Zahnersatz sämtliche Kosten, so daß vom Mitglied aus keinerlei Zuschlag erforderlich ist. Für festen Zahnersatz (Kronen usw.) wurden früher überhaupt keine Zuschüsse bewilligt. Jetzt aber übernimmt die Kasse für notwendigen festen Zahnersatz — die Frage „notwendig“ wird großzügig behandelt — die Hälfte sämtlicher Kosten. Die Betriebskrankenkasse hat allein im Jahre 1949 226 557,40 DM für Zahnersatz ausgegeben, davon 148 344,20 DM für Werksangehörige und 78 213,20 DM für Familienangehörige.

Ein wichtiger sozialer Faktor ist auch der Zuschuß, den die Kasse bei Krankenhausbehandlung gibt. Hier wurde bis an die äußerste Grenze gegangen: die Kasse übernimmt sämtliche Kosten einschließlich der Transportkosten.

Sozial bedeutsam ist die großzügige Krankheitsverhütung und Gesundheitsfürsorge für Genesende. Sowohl Werksangehörige als auch Familienmitglieder erhalten von der Kasse ohne eigene Zuzahlung eine drei- bis vierwöchige Erholungskur in einem Genesungsheim, in besonderen Fällen auch in einem Badeort. Sogar die durch die An- und Abreise entstehenden

Kosten werden restlos von der Kasse übernommen. Darüber hinaus wird — um zu verhüten, daß die Familie eines Mitgliedes während der Kur des Ernäh-rers in geldliche Schwierigkeiten gerät — das Haus-geld bis zur Höhe des vollen Krankengeldes ergänzt.

Das Sterbegeld, das z. Z. das Zwanzigfache der Höhe des Grundlohnes beträgt, reicht u. E. nicht aus. Es erscheint notwendig, nach dem Familienstand gestaffelte Zuschläge zu geben. Das ist nach dem heutigen Stand der Gesetzgebung noch nicht möglich. Es besteht allerdings begründete Aussicht, daß das neue Sozialversicherungsgesetz Möglichkeiten schafft, die wir selbstverständlich weitgehend ausnutzen werden.

Werksbücherei

Wir verweisen auf die eingehende Schilderung in der letzten Ausgabe des Mitteilungsblattes. Ihre Aufgabe ist nicht nur die Beschaffung und Ausgabe bester Unterhaltungsliteratur, sondern auch die Belehrung und Bildung der Jugend. Darüber hinaus ist die technische Bücherei eine Fundgrube des Wissens.

Nähstube

Die Einrichtung einer Nähstube hat unseren Kolleginnen und Kollegen in den schweren Zeiten vor der Währungsreform außerordentlich geholfen und manche neuen Kleidungsstücke verschafft. Jetzt wurden unserer Nähstube neue, helle Arbeitsräume geschaffen oberhalb unserer Werksbücherei (Oesterholzstraße, Ecke Hirtenstraße). In den letzten Wochen wurden neue Nähmaschinen-Motoren angeschafft, die die Herstellung von Herren- und Damenunterkleidung erheblich verbilligen. Darüber hinaus werden Reparaturen von Arbeitszeug, Herrengarderobe usw. billig und sorgfältig durchgeführt, Kurbelarbeiten angefertigt usw.

Werkschenke und Gästehaus

Zweigeteilt ist der Gastraum in der Werkschenke. Große Schiebetüren gestatten die Abtrennung eines Gesellschaftszimmers. Die Wände sind warmgetönt. Gute Gemälde verraten den besten Geschmack und vertiefen die anheimelnde Note.

Freundlich gedeckt sind die Tische. Die bedienenden Mädchen sind fleißig und zuvorkommend. Man ist hier „zu Hause“.

Das Essen ist gut und kräftig. Die Preise für Speise und Trank sind sehr niedrig. Deshalb haben auch nur

Werksangehörige Zutritt. Die Werkschenke gibt im Durchschnitt je Monat aus: 11 000 Portionen Essen, 9000 warme Suppen für Lehrlinge, 1200 warme Suppen für Kinder und 1700 Liter Tee für die Lehrwerkstatt.

Das Gästehaus wird augenblicklich noch neu aufgebaut. Es dient hauptsächlich, wie sein Name sagt, zur Aufnahme der „Gäste des Werkes“: Geschäftsfreunde, Industrielle, Kaufleute, also aller derer, die mit dem Werk in enger geschäftlicher Beziehung stehen.

Kulturelle Betreuung

Auch die kulturelle Betreuung ist eine wichtige Aufgabe unserer Sozialabteilung. Eine Fülle von Veranstaltungen der verschiedensten Art (Oper, Operette, Schauspiel, Varieté-Abende usw.) wurde in bunter Folge durchgeführt.

Der Vorstand hat im Einvernehmen mit dem Betriebsrat erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, um

An den Unorganisierten

*Vom Ruhekissen mich erheben,
Das ich in langen Wintern
Zurechtsedrückt in faulem Streben
So pöblich für den Hintern?
Und manchen Abend mir verpfuschen
Mit Gewerkschaft, Ausschuß-Sitzung?
Entsteigen soll ich den Pampuschen?
Ich komm' nicht gern in Schwitzung!*

*Ja, Freund, steck' Dir die Pfeife lieber
In die verehrte Plauze
Und reiß am Stammtisch,
wenn die Wahl vorüber,
Auf Deine Stänkerschнауze!*

besonders sozialbedürftigen Belegschaftsmitgliedern durch Uebernahme eines Teiles der Unkosten die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen zu ermöglichen.

Land- und Pensionsaufenthalte

Mit Jahresbeginn 1948 wurden Erholungsaufenthalte auf Kosten des Werkes durchgeführt. Bis Jahresende 1949 haben mehr als 2000 Belegschaftsmitglieder teilgenommen. Die ersten Fahrten 1950 sind inzwischen angelaufen.

Betriebsausflüge und Betriebsabende

Das Werk zahlt für jede Teilnahme an einer dieser Veranstaltungen einen Zuschuß von 2,— DM.

Für Betriebsausflüge sind neue Prospekte und Bildkataloge hereingekommen, die zur Ansicht in der Sozialabteilung (Graf) ausgelegt sind.

Es ist zweckmäßig, daß die Betriebsabteilungen für das laufende Jahr möglichst frühzeitig mit den Planungen beginnen, damit möglichst allen Wünschen nachgekommen werden kann.

Kolleginnen und Kollegen!

Wir wollten Euch in kurzen Zügen einen Ausschnitt aus dem Gesamtgeschehen des sozialen Sektors geben. Ihr werdet erkannt haben, daß viel, daß sehr viel getan und erreicht ist.

Daß wir in unserer Arbeit nicht nachlassen wollen, das ist selbstverständlich. Wir können die Arbeit aber nur dann übernehmen und konsequent durchführen, wenn jeder einzelne sich einordnet und ausrichtet, wenn jeder aktiv mit-

Sonderveranstaltungen

Von Fall zu Fall werden Sonderveranstaltungen für die sozial besonders Betroffenen durchgeführt, wir denken hier an Weihnachtsfeiern für die Schwerbeschädigten und Ostvertriebenen, an den Ausflug der Schwerbeschädigten nach Amecke usw.

Weihnachtsfeiern wurden in größtem Rahmen veranstaltet. Neben den Belegschaftsmitgliedern nahmen allein etwa 5500 Kinder an ihnen teil. Sie alle wurden reichlich beschert.

arbeitet, wenn wir alle und restlos von dem Gedanken und der Zielsetzung beherrscht werden:

Alles für unser Werk! Alles für unsere Belegschaft!

Der Betriebsausschuß:

Schwentke, Hutfilker, Pfeiffer,

Monin, Dippel, Brökelmann

In der Einheit liegt die Stärke!

Aus dem Vortrage des ehemaligen Vorsitzenden des Deutschen Werkmeister-Verbandes, jetzt IG. Metall, Hermann Buschmann (Königswinter), vor den Angestellten unserer Westfalenhütte:

In der Einheit liegt die Stärke! Dieser Gedanke hat Fuß gefaßt in der neuen Gewerkschaftsbewegung. Damit hat man bewußt die alten Fehler vermieden und der neuzeitlichen Entwicklung Rechnung getragen.

Die Einheit schafft größere Macht, und diese ist für die organisierte Arbeitskraft in der Zukunft notwendiger als je. Die Aufteilung der Arbeitskraft in Arbeiter und Angestellte entspringt der kapitalistischen Entwicklung.

Gewerkschaftliche Erfahrungen und Erkenntnisse haben die Vereinheitlichung der gewerkschaftlichen Organisationsformen gebracht. Dabei mußten Tradition und Kirchturmspolitik über Bord geworfen werden. Im Schmelztiegel einer neuen Zeit entstanden neue Gebilde, die der höheren Zielsetzung und den erweiterten Aufgaben entsprechend sind.

Persönliche und berufliche Eigenheiten müssen dem größeren Ganzen geopfert werden. Nicht alle werden dafür Verständnis aufbringen können. Und doch muß dieser Schritt getan werden. Dem extremen politischen Föderalismus darf nicht ein gewerkschaftlicher Föderalismus folgen. Dann käme zu der politischen Ohnmacht auch noch die wirtschaftliche Ohnmacht der Arbeiter.

Alle sozialen Errungenschaften, alle sozialen Forderungen, vor allem auch das Mitbestimmungsrecht stehen und fallen mit der Einheit der Arbeitnehmerschaft, mit der uneingeschränkten Kameradschaft der Arbeiter und Angestellten!

Gewerkschaftliche Einheit bedeutet nicht rechtliche Gleichmacherei! Was historisch geworden, wirtschaftlich und betrieblich begründet ist, kann man nicht beseitigen. Es läßt sich auch nicht uniformieren. Der Angestellte hat sein besonderes Sozialrecht, seine Angestelltenversicherung, längere Kündigungsfrist usw. Alles das ist berechtigt und wird auch vom Arbeiter anerkannt. Dieses Recht im Interesse der Angestellten weiterzuentwickeln, ist nicht nur gewerkschaftlich vertretbar, sondern auch notwendig. Hier wird der Arbeiter den Angestellten unterstützen. Andererseits muß der Angestellte für den Arbeiter eintreten, wenn dieser versucht, sein Sozialrecht zu verbessern.

Der Schutz der sozialen Arbeitskraft ist Inbegriff der Gewerkschaftsarbeit.

Für den sozialen Fortschritt gegen Willkür und Reaktion müssen starke Kräfte entwickelt werden.

In gegenseitiger Achtung und unerschütterlicher Einheit müssen Arbeiter und Angestellte in einer Front stehen, gewillt, der sozialen Entwicklung eine Gasse zu bahnen. Dabei sollen sie nicht davor zurückschrecken, überholte Formen abzustoßen und ein Stück Eigenleben aufzugeben, um dem Fortschritt und der Gesamtbewegung zu dienen.

Immer wieder: in der Einheit liegt die Stärke!

Denkt daran bei der Wahl und den kommenden Aufgaben!

Hans Hutfilker



DIE KONSUMGENOSSENSCHAFT

ist für die sparsame Hausfrau die richtige Einkaufsquelle

Beweis: Im Monat März kommen **962 698,00 DM**
Rückvergütung an die Mitglieder zur Auszahlung.

Deshalb werde Mitglied in der **KONSUMGENOSSENSCHAFT**
DORTMUND-HAMM e. G. m. b. H.

196 Verteilungsstellen im Bezirk Dortmund-Hamm

Wandfliesen und Bodenplatten

für Küchen, Bäder, Toiletten und sonstige Anlagen

Lieferung und Ausführung

Keramischer Baubedarf

ALBERT MUNKELT

Dortmund, Alexanderstraße 17 - Fernruf: 2 39 64



Bestattungshaus Rau

DORTMUND

Ruf 2 20 37

Hansastraße 28

Größte Auswahl in Särgen

Überführungen

mit eigenen Leichenautos

MAGGI'S
ERZEUGNISSE

Das bekannte Haus für Elektromaterialien
und Beleuchtungskörper aller Art

Verkauf nur an den Elektrofachhandel



Wilhelm Böhmer

Aktiengesellschaft für Elektrobedarf



Detmold

Baumstraße 9
Telefon-Nr. 2785

Dortmund

Gutenbergstraße 34
Telefon-Nr. 2 11 48-49

Bielefeld

Am Bach 15
Telefon-Nr. 3637

HEIMANN - ROTTKAMP

DORTMUND, BRÜCKSTRASSE 12-14, TELEFON 30585

TAPETEN · LINOLEUM

STRAGULA · KOKOS



Paul Pferdekämper K. G.

Bürobedarf

Dortmund - Hansastraße 14 - Fernruf 24716

Praktische Geschenke zur
Konfirmation und Kommunion

Feine Briefpapiere - Marken-Füllhalter,
Pelikan, Montblanc, Kaweco - Kugel-
schreiber

Der gute **Marcus-Schuh** in der bekannten Qualität stets zu günstigen Preisen im

SCHUHHAUS
Marcus
Dortmund · Rheinische Straße 42 **K-G**

Ernst Schackmann

Mineralöle

Dortmund

Körnebachstraße 106
Ruf 31453/52373/40663

Der Lieferant für Walzwerke und die gesamte Hüttenindustrie

Spezialität: Walzenfettbrikett, Kranfett, Spezialfette und -öle für schwierigste Schmierungsverhältnisse
Berater der gesamten Hüttenindustrie in allen schmiertechnischen Fragen

Der neue Wellenplan

ist kein Problem,

denn Sie kaufen Ihr Radiogerät

bei



Unser neuartiges Zahlungsverfahren hilft auch Ihnen den langgehegten Wunsch auf ein gemütliches Heim verwirklichen.

Lieferung sämtlicher Möbel sofort nach Kaufabschluß ohne jedes Ansparen zu einmalig günstigen Bedingungen.

Auch der weiteste Weg lohnt sich.

ÜBER 100 MUSTERZIMMER

Möbel-Kröner

Dortmund-Hörde, Wellinghofer Straße 24

75 Jahre
OTTO VON DER VECHT NACHF.

1874 - 1949

Das führende Spezialgeschäft für Qualitäts-Werkzeuge
Benötigte - Baugeräte - Eisenwaren

DORTMUND · SCHWANENWALL 2

Die größte Fahrradschau
IN DORTMUND
für jeden ein Erlebnis!
Willy Witthoff
RHEINISCHE STR. 134

NUR 4,- DM wöchentlich
für erstklassige Qualitätsräder aus dem
Fahrad-Großlager
Willy Witthoff
DORTMUND
RHEINISCHE STR. 134

Renn-Maschinen
DIAMANT-BARTALI-BISMARCK
RABENIECK - neueste Modelle
Willy Witthoff
DORTMUND
RHEINISCHE STR. 134

20 Jahre Werksorchester

Am 31. März 1930 wurde unser Werksorchester nach einer vorbereitenden Besprechung zwischen den Herren Dr. Wehmeyer, Dr. Hübers und dem heutigen Vertrauensmann Piotrowski gegründet. Die musikalische Leitung übernahm Kapellmeister Ferdinand Herbener, der von Kapellmeister Berthold Hertel abgelöst wurde. Nach seinem Tode wurde Kapellmeister Georg Saunus Dirigent, der seit dem 1. Januar 1937 das Orchester leitet. Durch hervorragende Blas- und Streichmusik hat das Werksorchester einen Ruf erzielt, der weit über die Grenzen Dortmunds hinausgeht.

Das Orchester ist 42 Mann stark. Mit großem Dank stellt das Orchester die weitgehende Unterstützung seiner Belange fest, die ihm von seiten des Vorstandes und der Betriebsvertretung gewährt wird.



Wir fahren zur Erholung

„Ob Regen oder Sonnenschein,
Wir fahren in das schöne Sauerland
(Münsterland) hinein.“

Vorfrühlingswetter, zuerst noch verhangen. Freudige Erwartung im Omnibus. Gehobene Stimmung. Selbst Otto Sälzer singt. Seit 8.20 Uhr donnert der starke Motor sein gleichmäßiges Lied. Hinter uns versinkt das Ruhrgebiet. Die ersten Berge vom Sauerland. Das Volmetal nimmt uns auf.

Reckenhöhle. Auf den Nordabhängen der Berge liegen noch Schneeflächen.

Kurz vor 10 Uhr: A mecke. Etwas Aufenthalt, um die prächtigen Quartierwirte unseres Erholungsheimes Remes zu begrüßen. Weiter nach Hellefeld. Die ersten Urlauber steigen aus, belegen ihre Zimmer. Bei der Familie Becker sind sie sicherlich bestens aufgehoben. Vor den Fenstern des Gasthofes dehnt sich der Sauberg.

Tiefer hinein in das Sauerland geht die Fahrt. Die frühe Sonne lacht mit unseren freundlichen Gesichtern um die Wette. Die Straße windet sich durch nach Reiste, einem neuen Quartier. Die Begrüßung durch den Quartierwirt Reinert ist herzlich. Die Zimmer klar und licht. Die Verpflegung ausgezeichnet.

Höher werden die Berge, als wir über Fredeburg nach Gleidorf fahren. Breit und wuchtig reckt sich der

Wilzenberg. Im Hotel Pieper sind die Quartierwirte traurig, daß wir keine Urlauber mitbringen.

Einige frohe Stunden. Über die mit silbernem Mondschein überglänzten Straßen fahren wir heimwärts.

Der nächste Tag, dasselbe innere Erleben, dieselbe Erwartung, aber eine andere Richtung: Münsterland.

Sich breit weitende Felder. Noch schwarz und dunkel die säumenden Gehölze. Gut sind die Straßen, über die wir fahren. Wie immer ergreift es uns, wie wir durch das zerschlagene Münster fahren. Der Verlust der unersetzlichen Kulturdenkmäler trifft mehr als die Stadt selbst, er trifft uns alle.

Unsere Urlauber steigen in Greven und Ladbergen aus. Wir alle wünschen ihnen — und denen, die nach ihnen kommen — die beste Erholung.

Nach den bisherigen Erfahrungen wollen die meisten, die sich zur Teilnahme an den unentgeltlichen 14tägigen Land- bzw. Pensionsaufenthalten gemeldet haben, in den Monaten Juli/August fahren. Das ist nicht möglich, einmal, weil aus betrieblichen Gründen der Tarifyurlaub nicht nur während der Sommermonate gewährt werden kann, zum anderen, weil uns in den Erholungsstätten nur eine beschränkte Anzahl Zimmer und Betten zur Verfügung stehen. Es sind folgende Urlaubsfahrten angesetzt:

Ins Sauerland

(Hellefeld, Reiste, Gleidorf, Nordenau)

am 12. und 26. April, am 10. und 24. Mai, am 7. und 21. Juni, am 5. und 19. Juli, am 2. und 16. August, am 13. und 27. September und am 11. Oktober.

Ins Münsterland

(Greven, Ladbergen)

am 13. und 27. April, am 11. und 25. Mai, am 8. und 22. Juni, am 6. und 20. Juli, am 3. und 17. August, am 14. und 28. September und am 12. Oktober.

Für die Pensions- und Landaufenthalte, die am 12. und 13. April beginnen, bestehen noch Belegungsmöglichkeiten. Anmeldungen müssen sofort bei der Sozialabteilung (Graf) erfolgen.



Unsere Jugend: Die Arbeit des Jugendausschusses

Der Jugendausschuß wird von den Jugendvertretern, die von den Jugendlichen selbst gewählt werden, gebildet. Er führt seine Tätigkeit in enger Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat durch. Da die Gewerkschaftsjugend kein eigener Verband, sondern ein Teil der Gewerkschaft ist, sind alle Wahlen von Jugendausschüssen von den einzelnen Gewerkschaftsvorständen zu bestätigen. Innerhalb des Betriebes übt dieses Bestätigungsrecht der Betriebsrat aus. Die Wahl der Mitglieder für den Jugendausschuß ist also erst mit der vollzogenen Bestätigung durch den Betriebsrat gültig. Die Ablehnung der

Bestätigung durch den Betriebsrat kann nur bei Vorliegen wichtiger Gründe erfolgen. Gegen den ablehnenden Entscheid ist eine Beschwerde bei der Gewerkschaft möglich.

Der Betriebsjugendsprecher wird vom Jugendausschuß aus seiner Mitte gewählt. Er ist, wie sein Name sagt, der erste Sprecher der Jugend des Betriebes und führt den Vorsitz im Jugendausschuß. Er unterbreitet dem Betriebsrat die vom Jugendausschuß gefaßten Beschlüsse und setzt sich mit dem Betriebsrat für die Durchführung berechtigter Forderungen der Jugend ein. Er hat dafür zu sorgen, daß über den Betriebsrat mit der Werkleitung ein

Termin festgesetzt wird, an dem sich der Jugendausschuß zu Sitzungen zusammenfindet, die mindestens einmal im Monat stattzufinden haben. Von diesem Jugendausschuß — in wechselwirkender Zusammenarbeit mit allen Jugendlichen — müssen und sollen immer wieder neue Anregungen für eine wirklich erfolgreiche Jugendarbeit ausgehen.

Das umfangreiche Gebiet der betrieblichen Jugendarbeit kann nur in engster Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat bewältigt werden und erfolgreich sein. Um die engste Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat zu gewährleisten, ist es deshalb am besten, wenn der Betriebsjugendsprecher das erforderliche Alter hat, um als vollwertiges Betriebsratsmitglied von der gesamten Belegschaft gewählt werden zu können, um also Gleicher unter Gleichen zu sein. F.

Was jeder von unserer Betriebskrankenkasse wissen muß

Krankenordnung (Fortsetzung)

Was wir in der vorherigen Ausgabe unseres Blattes über die Besorgung von Leibbinden gesagt haben, gilt auch für alle anderen kleinen und großen Heilmittel. Die Kasse kann die Kosten oder Zuschüsse nicht übernehmen, wenn das Mitglied sich diese bereits besorgt hat, ohne die vorherige Genehmigung der Kasse einzuholen. Diese Vorschrift der Krankenordnung ist nicht etwa gemacht, um unseren Mitgliedern unnütze Schwierigkeiten zu machen oder um der Kasse Gelegenheit zu geben, Leistungen abzulehnen. Sie dient vielmehr zum Schutze unserer Mitglieder gegen Übervorteilung oder Lieferung von minderwertiger Ware. Bei unseren Vertragslieferanten sind wir sicher, daß unsere Mitglieder gute Ware bekommen und daß wir einen angemessenen Preis bezahlen.

Ärztliche Sachleistungen, z. B. Röntgenleistungen, Bestrahlungen mit Diathermie und Höhensonne, bedürfen vor ihrer Ausführung der Genehmigung der Krankenkasse. Die Kasse bestimmt, wo und von wem diese Leistungen ausgeführt werden. Auch bei Inanspruchnahme der Einrichtungen der Kasse gelten die Bestimmungen dieser Krankenordnung.

Fast allen unseren Mitgliedern wird bereits bekannt sein, daß wir eine eigene Badeanstalt, Massagen, Bestrahlungen und ein Inhalatorium haben. Die Unterhaltung dieser Einrichtung kostet uns sehr viel Geld. Unsere Mitglieder haben aber den Vorteil, daß wir bei der Genehmigung der Inanspruchnahme unserer eigenen Einrichtung sehr großzügig sein können. Allerdings bestehen wir darauf, daß die Inanspruchnahme vom Arzt verordnet wird. Das geschieht deshalb, weil es sonst vorkommen könnte, daß ein verkehrtes Heilmittel angewandt wird, und hierfür können wir die Verantwortung

nicht übernehmen, sondern es ist Sache des Arztes, das richtige Heilmittel zu bestimmen. Es ist selbstverständlich, daß wir neben den Unkosten für die Unterhaltung dieser Einrichtung Bäder, Massagen, Bestrahlungen oder Inhalationen in anderen Instituten grundsätzlich nicht bezahlen können. In unserer Badeanstalt kommt es nicht darauf an, ob einige Bäder mehr oder weniger gegeben werden. Bei der Inanspruchnahme anderer Institute entstehen aber die Unkosten noch einmal, und dieses Geld geht uns dann wieder für andere Leistungen, die wir unseren Mitgliedern zukommen lassen möchten, verloren. Wir bitten unsere Mitglieder deshalb, Verständnis dafür zu haben, daß wir die Inanspruchnahme fremder Einrichtungen nur in ganz besonders dringenden Ausnahmefällen genehmigen können. Daß wir ohne unsere vorherige Genehmigung durchgeführte Sachleistungen unter keinen Umständen bezahlen können, ist selbstverständlich.

Gaststätten und sonstige Schankstellen dürfen nicht besucht werden.

Während der Krankheit dürfen keinerlei der Genesung abträgliche Handlungen, namentlich nicht Erwerbsarbeiten verrichtet werden. Die arbeitsunfähigen weiblichen Mitglieder dürfen auch keine schweren häuslichen Arbeiten, wie Waschen, Scheuern, Maschinennähen, Bügeln usw., verrichten.

Wir müssen darauf aufmerksam machen, daß eine Erwerbstätigkeit, die neben dem Bezuge von Krankengeld ausgeführt wird, einen Versicherungsbetrug darstellt, der mit schwerer Strafe bedroht ist.

Der Kassenbereich darf während einer Krankheit nicht verlassen werden. In Ausnahmefällen ist vorher die Genehmigung der Kasse einzuholen, die diese von einer Äußerung des behandelnden Arztes abhängig machen kann. Andernfalls entfällt der Anspruch auf Krankenpflege.

Fortsetzung folgt

Der Werksarzt spricht:

Auch Nasenputzen will gelernt sein

(Von der Mittelohrentzündung)

Das Mittelohr ist der Raum zwischen Trommelfell und dem in der Schädelbasis gelegenen Innenohr. Dieser Raum ist mit dem Rachen verbunden durch einen röhrenförmigen Schlauch, der hinter den Mandeln mündet. Wenn es beim Schneuzen der Nase oder beim Kauen in den Ohren knackt, dann ist Luft durch diesen Schlauch in den Mittelohrraum gedrungen.

Die aus ganz besonderen Gründen lebensnotwendige Verbindung des Mittelohres mit dem Rachenraum bringt einen großen Nachteil mit sich. Der Rachenraum und besonders die Mandeln sind der Schauplatz zahlloser Entzündungen. Fast jede Erkältung spielt sich hier ab. Die Erreger brauchen jetzt nur die schlauchförmige Verbindung zum Mittelohr hinauf zu wandern, und schon ist die Mittelohrentzündung da. Meistens funktionieren aber die Abwehreinstellungen des Körpers so gut, daß den Erregern dieses Hinaufsteigen verwehrt wird.

Durch eine Ungeschicklichkeit des Menschen tritt die Mittelohrentzündung viel häufiger auf, als dies eigentlich der Fall sein brauchte. Diese Ungeschicklichkeit wird beim Schneuzen der Nase begangen. Und wie oft muß nicht die Nase bei einer akuten Erkältung des Nasen-Rachenraumes erhalten! Dieses Schneuzen wird meistens — und das ist falsch — so bewerkstelligt, daß beide Nasenöffnungen bei geschlossenem Mund zugehalten werden, durch Pressen wird ein Überdruck im Nasen-Rachenraum hergestellt, und

die durch plötzliche Öffnung des Nasenverschlusses explosionsartig austretende Luft reißt den Schleim mit.

Während des Pressens und des dadurch entstehenden Überdrucks im Nasen-Rachenraum sucht die Luft auszuweichen und wird dadurch in die oben beschriebenen, vom Rachen in den Mittelohrraum führende Schläuche geschleudert. Dabei reißt sie infektiösen Schleim mit sich und gibt so Anlaß zur Entstehung einer eitrigen Mittelohrentzündung. Dies ist die wahrscheinlich häufigste Entstehungsweise der Mittelohrentzündung und auch der Kiefer- und Stirnhöhlenentzündung, die in ähnlicher Weise mit dem Nasen-Rachenraum in Verbindung stehen.

Wie kann man dieser Gefahr entgehen? Durch eine ganz simple Änderung des Verhaltens beim Schneuzen, die darin besteht, daß man nicht beide Nasenlöcher mit den Fingern verschließt, sondern erst nur das eine, während das andere durchblasen wird, so daß beide Nasenhälften nicht zu gleicher Zeit, sondern hintereinander geschneuzt werden. Dadurch wird der gefährliche Überdruck im Rachenraum, der ja Vorbedingung für das Hineingelangen infektiösen Schleimes in den Mittelohr-Rachenkanal ist, vermieden.

Wer diese harmlose Umstellung bei der Schneuze-prozedur beherzigt, hat die Gewißheit, einer Mittelohrentzündung eher zu entgehen als derjenige, der nach dem „landläufigen Ritus“ schneuzt. In gleichem Umfang gilt das für die Kiefer- und Stirnhöhlenentzündungen.

Was aber eine Mittelohrentzündung mit all ihren möglichen Komplikationen vorstellt, das wollen wir nächstens eingehender betrachten.

DAS MUSST DU BEACHTEN!

Bei Unfällen

Die richtige und sofortige Erfassung der Vorgänge und Folgen eines Betriebsunfalles ist für den Verletzten von außerordentlicher Bedeutung hinsichtlich etwaiger Ansprüche an die Berufsgenossenschaft. Aus diesem Grunde verlangt der § 1552 Abs. 1 RVO.: „Der Betriebsunternehmer hat jeden Unfall in seinem Betrieb anzuzeigen, wenn durch den Unfall ein im Betrieb Beschäftigter getötet oder so verletzt ist, daß er stirbt oder für mehr als 3 Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wird.“

Als versicherter Unfall gilt auch der auf dem Wege von oder zur Arbeitsstelle erlittene Unfall.

Bei tödlichen Unfällen muß die Unfallanzeige unmittelbar nach dem Unfall ausgefertigt und je ein Exemplar der Werksaufsicht und der Krankenkasse durch Boten zugestellt werden.

Bei allen Unfällen, deren Folgen voraussichtlich eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als 3 Tagen verursachen, ist die Unfallanzeige am selben Tage auszufertigen und der Krankenkasse zuzustellen.

Alle anderen Unfälle sind der Krankenkasse am 4. Tage nach dem Unfall durch die vorgeschriebene Unfallanzeige zu melden, wenn der Verletzte bis dahin die Arbeit nicht wieder aufgenommen hat.

Entsteht als Folge eines Unfalles erst nachträglich Arbeitsunfähigkeit, so ist die Unfallanzeige ebenfalls am 4. Tage der Arbeitsunfähigkeit an die Krankenkasse zu erstatten.

Auch bei leichteren Verletzungen, die Arbeitsunfähigkeit nicht bedingen, ist der Verletzte darauf hinzuweisen, die etwaigen Zeugen dem Betriebsbüro namhaft zu machen und sich zur Unfallstation zu begeben, wo der Befund schriftlich niedergelegt wird. Gerade diese Maßnahmen haben sich als außerordentlich wichtig erwiesen, da auch leichte Verletzungen manchmal schwere Folgen nach sich ziehen.

Gasvergiftungen zählen nicht zu den Betriebsunfällen, sondern zu den Berufserkrankungen. Sie müssen darum auf einem für diese Zwecke vorgeschriebenen Formular gemeldet werden. Für den Zeitpunkt der Anzeigenerstattung gilt das oben Gesagte. Entstehen bei der Gasvergiftung auch Verletzungen, so ist neben der Meldung der Berufserkrankung auch eine Unfallanzeige zu erstatten.

Bei der Ausfüllung der Anzeige ist folgendes zu beachten: Wochentag und Datum müssen übereinstimmen. Ereignet sich der Unfall während der Nachtschicht nach 0 Uhr, so sind nicht Wochentag und Datum des Schicht-

beginnes, sondern des tatsächlichen Unfalltages anzugeben. — Es muß angegeben werden, ob die Verletzung rechts oder links ist. Dies darf auf keinen Fall — wie es mehrfach vorgekommen ist — verwechselt werden. — Es ist der Zustand anzugeben, wie er von dem Laien angesehen wird, z. B. 1. „rechtes Auge“, 2. „Fremdkörper“ (nicht etwa „Hornhautreizung“). — Ursache und Hergang des Unfalles sind kurz, aber genau zu schildern. Es muß daraus hervorgehen, wie es zu dem Unfall kam. So darf es z. B. nicht lauten: „Eine Eisenstange fiel um und verletzte den H.“, sondern: „Eine Eisenstange, die an einen Eisenbahnwagen gelehnt war, fiel um, als der Wagen in Bewegung gesetzt wurde und traf den in der Nähe stehenden H.“ Der Hergang des Vorfalles muß in verständlicher Form geschildert werden. Es ist auch darauf hinzuweisen, daß der Betreffende sich die Verletzung durch diesen oder jenen Umstand zugezogen hat.

Wenn ausnahmsweise eine Anzeige verspätet erstattet wird, ist dies vernünftig zu begründen. Die Begründung, daß der Betreffende sich verspätet gemeldet hat, kann im allgemeinen nicht als stichhaltig angesehen werden, da es zur Sorgfaltspflicht des Betriebes gehört, alle Unfälle von sich aus rechtzeitig zu erfassen.

Um die ordnungsgemäße Durchführung obiger Richtlinien sicherzustellen, wird angeordnet, daß in allen Betrieben die Unfallanzeigen von einem Ingenieur bearbeitet werden.

Bei tödlichen Unfällen

Wie die Erfahrung zeigt, besteht immer noch bei vielen Belegschaftsmitgliedern — vor allem aber bei den Familienangehörigen — Unklarheit darüber, was bei tödlichen Unfällen zu geschehen hat. Diese Unklarheit führt zu vielen unnützen Wegen und Geldausgaben. Merken Sie sich deshalb und weisen Sie Ihre Familienangehörigen auf folgendes hin:

Melden Sie den tödlichen Unfall sofort bei der Sozialabteilung (Büro: Eberhardstraße 23) und geben Sie gleichzeitig das Familienbuch und die ärztliche Todesurkunde ab.

Alles Weitere übernimmt die Sozialabteilung für Sie: Sargstellung, Einsargung und Überführung der Leiche zum Friedhof, Freigabe der Leiche bei der Staatsanwaltschaft und Polizei, Ausstellung der Sterbeurkunde und Eintragung in das Familienbuch durch das Standesamt, Anmeldung der Beerdigung beim Friedhofsamt, Bestellung der Werkskapelle usw.

Die Sozialabteilung stellt den Hinterbliebenen die Urkunden und Papiere und das Familienbuch zu. Die entstehenden Kosten werden werksseitig getragen.

Das müssen Sie wissen

Der Name der geschiedenen Frau

Grundsätzlich behält die geschiedene Frau den Familiennamen des Mannes, sie kann jedoch ihren Mädchennamen wieder annehmen. Hierbei ist es unerheblich, ob die Frau für „nicht schuldig“, „mitschuldig“ oder „allein schuldig“ befunden wurde. Sie braucht lediglich eine entsprechende Erklärung abzugeben. Diese Erklärung bedarf der öffentlichen Beglaubigung, d. h. die Frau muß die Erklärung vor einem Standesbeamten, Notar oder zu Protokoll der Geschäftsstelle eines Gerichtes vor einem Urkundsbeamten abgeben. Diese Erklärung wird demjenigen Standesbeamten zugeleitet, vor dem die Ehe geschlossen wurde. Dort wird dann ein Vermerk über die Namensänderung eingetragen.

Eine in zweiter Ehe geschiedene Frau kann den Namen des ersten Ehemannes wieder annehmen. Hierzu müssen jedoch zwei Voraussetzungen erfüllt sein:

1. darf die Frau nicht für „allein schuldig“ oder „überwiegend schuldig“ geschieden sein;
2. müssen lebende Abkömmlinge aus der ersten Ehe vorhanden sein.

Wichtig ist außerdem, daß die Frau nur denjenigen Namen annehmen kann, den sie bei Eingehung der zweiten Ehe führte.

Beispielsweise:

Frau Müller, verwitwete Meier, geborene Schulze läßt sich scheiden. Im Scheidungsurteil wird der Mann für überwiegend schuldig erklärt. Aus der ersten Ehe (Meier) lebt ein Kind. Frau Müller kann in diesem Falle entweder ihren Mädchennamen oder den Namen des ersten Ehemannes annehmen, sie kann sich also — nachdem vorher der Stan-

desbeamte in der vorgeschriebenen und oben dargelegten Form benachrichtigt wurde — „Frau Meier“ oder „Frau Schulze“ nennen.

Ein weitergehender Fall: die geschiedene Frau Müller heiratet erneut. Auch diese Ehe wird geschieden. Durch diese letzte Ehe führt sie den Namen Krause. Will sie nun einen der früheren Namen wieder annehmen, so hat sie — je nach Lage des Falles — mehrere Möglichkeiten: hatte sie bei Eingehen der letzten Ehe den Mädchennamen „Schulze“ geführt, so kann sie auch nur diesen Namen wieder annehmen. Hatte sie jedoch nach der Scheidung ihrer zweiten Ehe den Namen des ersten Mannes (Meier) wieder angenommen, so kann Frau Krause jetzt wählen zwischen „Meier“ oder „Schulze“. Hatte sie jedoch den Familiennamen „Müller“ bei Eingehen der letzten Ehe geführt, so hat sie jetzt drei Möglichkeiten: sie kann — bei Vorliegen der oben dargelegten Voraussetzungen — die Familiennamen „Müller“ oder „Meier“ oder auch ihren Mädchennamen „Schulze“ annehmen.

Der geschiedene Ehemann kann seiner früheren Ehefrau die Weiterführung seines Familiennamens untersagen. Das ist jedoch nur dann möglich, wenn die Frau „allein schuldig“ oder „überwiegend schuldig“ an der Scheidung ist. Eine Erklärung auf Untersagung muß ebenfalls vor einem der Urkundsbeamten abgegeben werden.

Den Fall, daß der geschiedenen Frau wegen unsittlichen Verhaltens die Weiterführung des Familiennamens auf Antrag des Mannes hin vom Vormundschaftsgericht untersagt wird, haben wir im Mitteilungsblatt bereits behandelt.

Wir antworten

Frage: Was wird aus dem Vermögen eines Erblassers, wenn kein gültiges Testament vorliegt?

Antwort: Liegt bei einem Erbfall kein gültiges Testament vor, so finden die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches Anwendung, d. h. an die Stelle der testamentarischen Erbfolge tritt die gesetzliche.

Das BGB teilt die gesetzlichen Erben in mehrere Ordnungen ein:

Erben 1. Ordnung: Abkömmlinge des Erblassers;

Erben 2. Ordnung: Eltern des Erblassers und deren Abkömmlinge;

Erben 3. Ordnung: Großeltern des Erblassers und deren Abkömmlinge;

Erben 4. Ordnung: Urgroßeltern des Erblassers und deren Abkömmlinge und

Erben 5. und fernere Ordnungen, entferntere Voreltern des Erblassers und deren Abkömmlinge.

Die Erben einer Ordnung schließen die Erben der folgenden Ordnung aus. Heute wollen wir uns auf die Erben der 1. Ordnung beschränken.

Erben der 1. Ordnung sind Abkömmlinge des Erblassers und deren Abkömmlinge, also Kinder und Enkelkinder. Dabei ist Voraussetzung, daß zwischen Erblasser und Erben ein Verwandtschaftsverhältnis besteht. Da das uneheliche Kind mit seinem Erzeuger nicht verwandt ist, kann es auch nicht Erbe desselben sein, wohl aber der unehelichen Mutter. Das uneheliche Kind einer Erblasserin erbt also neben ehelichen Abkömmlingen zu gleichen Teilen.

Enkel können nur dann erben, wenn ihr Elternteil, der von dem Erblasser abstammt, vor diesem verstorben ist. Sie treten dann an die Stelle dieses verstorbenen Elternteils.

Kinder erben zu gleichen Teilen. Lebt z. Z. des Erbfalls der Ehegatte des Erblassers noch, so erbt dieser neben den Abkömmlingen des Erblassers ein Viertel, während die Abkömmlinge drei Viertel zu gleichen Teilen erben.

KURZNACHRICHTEN

„Ein kunterbunter Abend“

Gastspiel

Heinz Steinkopf,
der aktuelle Satiriker
(bekannt durch Funk und Presse)

und sein Künstler-Ensemble von Funk und Bühne am
15. April 1950, 19 Uhr, im Kinosaal, Oesterholzstraße

Mitwirkende: Margot Marly, Solotänzerin (ehem. Opernhaus, Berlin).
Original 4 Harmonisten, die beliebten Vokalistin.
„Henrietta“, intern. Kautschukakt.
Pelle Jöns, Deutschlands eigen-
artigster Komiker (bekannt vom NWDR).
1 Meradi, die große Musikalschau der Sonderklasse,
Wally Mielers, Sopran.

Am Flügel: Kapellmeister Walter Weiding, vorm. Radio München.

Kapelle: Das große Unterhaltungs- und Tanzorchester der „Westfalenhütte“. Leitung: Georg Saunus.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Vorstellung ohne Pause abläuft.

Eintrittskarten zum Preise von 1,— DM bei der Sozialabteilung (Graf), Verkaufsstelle und Betriebsvertretung.

Werksbesichtigungen

Der erfolgreiche Auf- und Ausbau unseres Werkes, den der dankenswerte Arbeitseifer und die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller schuf und schafft, hat nicht nur bei unseren Kunden und Lieferanten, sondern auch in der breitesten Öffentlichkeit lebhafteste Anteilnahme hervorgerufen. In steigender Anzahl haben Betriebe der weiterverarbeitenden Industrie, wissenschaftliche Institute und Schulen, kommunale und staatliche Behörden, in- und ausländische Kaufleute und Industrielle unser Werk besichtigt und ihr größtes Interesse gezeigt. Unsere Westfalenhütte Dortmund AG. ist zu einem Begriff der Produktions- und Sozial-Leistung geworden.

Darauf wollen und können wir alle stolz sein.

Auch die Frauen unserer Belegschaftsmitglieder können an Werksbesichtigungen teilnehmen, um das

Werk, das die Existenz auch ihrer Familie ist, und um den Arbeitsplatz ihrer Männer kennenzulernen. Es ist zu wünschen, daß möglichst viele Frauen unserer Anregung folgen. Ihre Anmeldung erfolgt durch ihre Männer bei dem zuständigen Betriebsbüro. Die Büros geben eine namentliche Aufstellung der zur Teilnahme an einer Besichtigung gemeldeten Frauen an die Sozialabteilung (Kultur- und Freizeitgestaltung). Die Terminbestimmung erfolgt dann durch die Sozialabteilung.

Kulturelle Veranstaltungen

Es wurden von uns folgende Konzert- und Theaterveranstaltungen für unsere Belegschaftsmitglieder durchgeführt: eine Konzertveranstaltung des Städtischen Orchesters unter Leitung von Professor Sieben;

zwei geschlossene Veranstaltungen der Städtischen Bühnen für die Kinder unserer Belegschaftsmitglieder, und zwar „Schneewittchen“ und „Hänsel und Gretel“;

eine Veranstaltung für die Kinder unserer Belegschaftsmitglieder des Puppenspieltheaters P. A. Kastner;

vier Konzertveranstaltungen unseres Werksorchesters;

fünf geschlossene Veranstaltungen der Städtischen Bühnen, und zwar „Des Teufels General“, „Im weißen Rössl“, „Der Graf von Luxemburg“, „Gräfin Mariza“ und der „Hauptmann von Köpenick“;

drei Veranstaltungen der „Gesellschaftlichen Vereinigung Hörde“, und zwar „Der Fußballkönig“ und „Die spanische Fliege“;

eine Veranstaltung der „Westdeutschen Vokalsolisten“ mit Volksliedern aus dem 16. Jahrhundert und Melodien aus bekannten Opern, Operetten und Tonfilmen; zwei Variétéveranstaltungen mit Claire Schlichting;

eine Lustspielaufführung „Verzeih, daß ich Dich liebe“ mit Heinz Erhardt;

fünf Vorführungen des Aufklärungsfilms „Feinde im Blut“;

eine Konzertveranstaltung des Werksorchesters mit den ersten Kräften von Oper und Operette der Städtischen Bühnen;

für 32 Vorstellungen der Städtischen Bühnen erhielten wir Sonder-Eintrittskarten mit einer Preisermäßigung von 50 Prozent.

Kungsgatan

Wir bitten diejenigen Belegschaftsmitglieder, die das Buch „Kungsgatan“ bestellt haben, es gegen Zahlung der ersten Rate (2,50 DM) von der Sozialabteilung (Graf) abzuholen.

Herausgeber: Westfalenhütte Dortmund AG., Dortmund, Eberhardstr. 12.
Verantwortlich: Arbeitsdirektor Alfred Berndsen, Dortmund, Eberhardstraße 12. — Gen. v. Wi.-Min. NRW. — 7100/II, 775 v. 18, 2. 1949 —
Druck: Westfalendruck GmbH., Dortmund. — Auflage: 11 400